

## Der Ogerfraß



Einmal lebte ein mächtiger und gefräßiger Oger. Der war mehr als zwei Mann hoch. Stets knurrte sein Magen. Und mit seiner machtvollen Keule zog er über Hügel, Gebirgskämme und durch Schluchten und Täler. Und alldieweil er einen Zweigebeinten erblickte, da hob er seine machtvolle Keule und zertrümmerte den Schädel des Zweigebeinten. Dann bleckte er seine spitzen Ogerzähne und nagte all das gute Fleisch von den Knochen des Zertrümmerten.

Allsdann zog der gefräßige Oger weiter. Stets war er auf der Suche nach einem neuen Schmaus. Ein jeder der auf die Knochenreste traf, die der mächtige Oger zurückließ, der wußte genau, dass es an der Zeit war, schleunigst das Weite zu suchen.

Und unter den Zweigebeinten ging die Mär vom gefräßigen Oger. Und auch dem Sohn des hohen Königs wurde so vom mächtigen Oger berichtet. Doch anstatt wie alle anderen schlotternd von dannen zu ziehen, schulterte der Sproß des Königs seine scharfe Axt und machte sich auf den Weg, den Unhold zu stellen.

So fand er einen ersten Knochenberg und folgte den Spuren. Er fand das Nest eines Lindwurms. Fest nahm er seine Axt in beide Fäuste, hob sie hoch über den Kopf und spaltete mit einem Hieb dem Ungeheuer den Schädel. „Nundenn“, sprach er zu sich selbst, „das war nicht der mächtige Oger.“, schulterte seine scharfe Axt und machte sich auf den Weg den Unhold zu stellen.

So fand er einen zweiten Knochenberg und folgte den Spuren. Er fand die Höhle eines Wolfsrudels. Fest nahm er seine Axt in beide Fäuste, hob sie hoch über den Kopf und spaltete mit einem Hieb drei Wölfen den Schädel. Flugs floh der Rest des Wolfsrudels. „Nundenn“, sprach er zu sich selbst, „das war nicht der mächtige Oger.“, schulterte seine scharfe Axt und machte sich auf den Weg den Unhold zu stellen.

So fand er einen dritten Knochenberg und folgte den Spuren. Er fand den Horst einer Harpyie. Fest nahm er seine Axt in beide Fäuste, hob sie hoch über den Kopf und spaltete die Harpyie mit einem Hieb in zwei Teile. „Nundenn“, sprach er zu sich selbst, „das war nicht der mächtige Oger.“, schulterte seine scharfe Axt und machte sich auf den Weg den Unhold zu stellen.

So fand er einen vierten Knochenberg und folgte den Spuren. Er fand die Schlafstatt eines Riesen. Fest nahm er seine Axt in beide Fäuste, hob sie hoch über den Kopf und schlug sie dem Riesen in den Schädel. „Nundenn“, sprach er zu sich selbst, „das war nicht der mächtige Oger.“ Jetzt wollte er seine scharfe Axt schultern, doch die steckte unverrückbar fest im Schädel des Riesen.

So machte sich der Sohn des hohen Königs auf den Weg nach Hause. In seiner Schmiede wollte er sich eine neue Axt schmieden. Denn er war der beste Waffenschmied weit und breit. Doch unversehens begegnete der Sohn des Königs dem gefräßigen Oger. Da hob der gefräßige Oger seine machtvolle Keule und zertrümmerte den Schädel des Zweibeinigen. Dann bleckte der gefräßige Oger seine spitzen Ogerzähne und nagte all das gute Fleisch von den Knochen des Königssohnes.

Und mit seiner machtvollen Keule zieht der mächtige Oger noch heute jeden Tag über die Hügel, Gebirgskämme und durch die Schluchten und Täler. Und ein jeder der auf die Knochenreste trifft, die der mächtigen Ogers zurückläßt, der weiß genau, dass es an der Zeit ist, schleunigst das Weite zu suchen.

